

# VIII. VON WOLGAST ZUM WALD DES GREIFEN

ROUTENLÄNGE: 170 KM

*Das, was die Jagiellonen-Universität für das Königreich Polen war, war für das Herzogtum Pommern die Greifswalder Universität. Auf dieser Route kann man nicht nur diese Universitätsstadt kennenlernen, sondern auch kleinere Städte besuchen, in denen die mittelalterliche Atmosphäre noch immer gegenwärtig ist ...*





## WOLGAST

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: WOLGAST

POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: WOLOGOSZCZ

Diese nicht allzu große Stadt wurde von der Seite der Peene aus dargestellt. Auf der rechten Seite sieht man die Insel mit dem herzoglichen Schloss, und auf der linken Seite die eigentliche Stadt, die von einer hohen Mauer umgeben ist. Noch weiter links, hinter der Stadtmauer, erkennt man die St.-Gertud-Kapelle (in Form einer Rotunde), zwei Windmühlen und eine Schießstange. Die wichtigsten Gebäude in der Stadt wurden markiert und in der Legende beschrieben: A – Petrikerche, B – Schloss, C – Rathaus, D – St.-Gertud-Kapelle, F – Stadttor.

Wolgast ist ein sehr alter Ort, der noch von den Slawen im 7. Jahrhundert gegründet wurde. Fast 300 Jahre lang (1295–1478 und 1532–1625) war Wolgast die Hauptstadt einer der pommerschen Bezirke, des Herzogtums Pommern-Wolgast.

Auf der Schlossinsel in der Peene stand einst eines der schönsten Schlösser in Norddeutschland. Bedauerlicherweise traf während der brandenburgischen Belagerung (1675) eine Kanonenkugel den Pulverturm des Schlosses, es kam

zu einer Explosion, und das Schloss wurde zu einer Ruine. Nach dem großen Wolgaster Stadtbrand im 18. Jahrhundert wurden die Steine der Schlossmauer für den Wiederaufbau der Stadt verwendet. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Stadtmauer vollständig abgetragen.

Bis heute hat sich die **Petrikirche** (Kirchplatz) aus dem 14. Jahrhundert erhalten, die den Wolgaster Herzögen als Hofkirche diente. Diese wunderschöne gotische Basilika ist die letzte Ruhestätte der letzten Greifen der Wolgaster Linie: in der Krypta befinden sich sorgfältig restaurierte Zinnsarkophage mit den Überresten der Herzöge Philipp I., Ernst Ludwig und Philipp Julius sowie der Ehefrau Philipps I. Maria von Sachsen.

In einem Schiff der Petrikirche befindet sich ein um 1700 bemalter Zyklus von 24 makaberen Bildern. Der Wolgaster Totentanz orientiert sich an den Holzstichen von Hans Holbein. Der Tod, der als Knochengerüst dargestellt ist, begleitet die Menschen verschiedener Stände in unterschiedlichen Situationen. In der Kirche befinden sich auch gotische Figuren, eine barocke Holzkanzel, ein Kruzifix aus dem 16. Jahrhundert, eine Tafel mit den Wappenschildern Pommerscher Herzöge sowie ein Epitaph des 1560 verstorbenen Herzogs Philipp I. Die kleinen Segelschiffmodelle sind Votivgaben für glücklich beendete, gefährliche Reisen. Man kann auch den Kirchturm besichtigen. Es lohnt sich, die 184 Treppen hinaufzusteigen, denn oben befindet sich eine Aussichtsplattform, von der man einen wunderschönen Blick auf die Stadt und auf die Insel Usedom hat.



In den Jahren 1512, 1625 und 1713 wurde Wolgast von großen Stadtbränden stark beschädigt. Den letzten Stadtbrand haben nur drei wichtigere Stadtgebäude unversehrt überstanden. Zu ihnen gehörte das heutige **Stadtgeschichtliche Museum** (Rathausplatz 6). Dieses reizende

Fachwerkhaus, das einst ein Speicher war, wird wegen der charakteristischen Dachform von den Stadteinwohnern „Kaffeemühle“ genannt. Heute kann man hier eine maritime Ausstellung, eine Ausstellung, die dem alten Handwerk gewidmet ist, sowie eine Ausstellung, die Wolgast während der Zugehörigkeit zu Schweden zeigt, besuchen. Im Museum befindet sich auch ein sehr interessantes Modell des ehemaligen Schlosses. Hier kann man auch sehen, wie Schulräume zu DDR-Zeiten ausgesehen haben.



Am Marktplatz steht ein **barockes Rathaus**. In den Jahren 1512, 1625 und 1713 wurde das Rathaus durch die erwähnten Stadtbrände beschädigt. In den Jahren 1720–1724 wurde es vollständig wiederaufgebaut. Leider lassen sich seine gotischen Elemente kaum noch erkennen. Im Gebäude befinden sich heute das Standesamt sowie die Touristeninformation.

Auf der schmalen Landzunge zwischen der Schlossinsel und der Altstadt liegt der **Museumshafen**. Hier ankert das älteste erhaltene Eisenbahndampffährschiff in Europa, die „Stralsund“. Es wurde 1890 in Elbląg gebaut. Anfänglich diente es als Verbindung zwischen Stralsund und der Insel Rügen, später als Fährschiff in Świnoujście. Das Schiff konnte drei Eisenbahnwaggons und 300 Passagiere befördern.

Ein bisschen abseits liegt die **St.-Gertud-Kapelle**, ein Denkmal sakraler Architektur (Chausseestraße). Dieses steinerne, zwölfsseitige Gotteshaus wurde im 15. Jahrhundert errichtet. Ursprünglich gab es etwa 30 Kirchen dieser Art in Pommern, heute sind nur noch vier übrig geblieben. Die Schutzpatronin dieser Kapelle ist die heilige Gertrud, Betreuerin der Reisenden und

der Wanderer. Da die Kapelle außerhalb der Stadtmauer lag, suchten die Reisenden, die nach der Torschließung nicht in die Stadt hineinkamen, hier nach einer Unterkunftsmöglichkeit.

Aus derselben Zeit stammte die gotische **St.-Jürgen-Kapelle** (Breite Straße), die einst eine Spitalkapelle war. Auf der Fassade befindet sich ein Relief, das den heiligen Georg im Kampf mit einem Drachen zeigt.

Unter anderen Stadtgebäuden ist das **Postgebäude** (Platz der Jugend) interessant. Die Post wurde in den Jahren 1884–1885 vom Baumeister und Stadtrat Max Heinrich errichtet. Anfänglich war er auch der Eigentümer dieses Gebäudes. 1902 wurde das Gebäude während der Kaiserzeit von der Deutschen Post übernommen und später ging es in den Besitz der Deutschen Nationalpost über. Seit 2012 gehört das ehemalige Postgebäude einem privaten Eigentümer, der nach einem Umbau ein Hostel eröffnete.

Die katholische **Herz-Jesu-Kirche** (Saarstraße) wurde 1910 für die polnischen Saisonarbeiter (größtenteils Erntearbeiter) gebaut. Der Bau wurde von den Spenden und Geldbeiträgen für die Armen, die von Pastor Dr. Jüttner gesammelt wurden, finanziert. Nach dem Ersten Weltkrieg hielt Pastor Plonka gemeinsame Messen für die polnischen Arbeiter und deutschen Einwohner. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Herz-Jesu-Kirche eine Zufluchtsstätte für Flüchtlinge.

Sehr populär ist der hiesige Tiergarten (Tannenkampf). Auf einer Fläche von ca. 10 ha leben fast 400 Tierarten. Manchmal laufen einige Tiere frei herum. Man kann den Tiergarten auch mit einer Kleinbahn besichtigen.

### Touristeninformation

Rathausplatz 10

tel. +49 38 366 001 18

stadtinfo@wolgast.de

## PHILIPP OTTO RUNGE

1777 wurde in Wolgast der berühmte deutsche Zeichner und Maler Philipp Otto Runge geboren. Er studierte in Kopenhagen und war später in Dresden und Hamburg tätig, wo er 1810 verstarb. Er wird als ein hervorragender Porträt- und Landschaftsmaler angesehen und gilt als einer der Vorreiter der Romantik in der deutschen Kunst. Sein Geburtshaus (Rungehaus) steht in der Kronwiekstraße 45. Dort werden große Kopien seiner Gemälde ausgestellt. Die Originale befinden sich in der Hamburger Galerie.



## GREIFSWALD - 30 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: GRIJPHISWALDT

POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: GRYPFIA

(FREI ÜBERSETZT: WALD DES GREIFEN)

Die von einer Mauer umgebene Stadt wurde in weiter Entfernung dargestellt, hinter dem Fluss Ryck, der von Booten und Schiffen stark befahren ist. Die Legende, die 17 Punkte umfasst, hilft, die wichtigsten Gebäude in der Stadt zu finden. Mit dem Buchstaben „A“ wurde die St.-Nikolai-Kirche, mit dem Buchstaben „B“ die St.-Marien-Kirche und mit dem Buchstaben „C“ die St.-Jacobi-Kirche gekennzeichnet. Das Rathaus finden wir unter dem Buchstaben „I“ und die Universität unter dem Buchstaben „H“.

Die Anfänge dieser Stadt sind mit den Zisterziensern verbunden, die 1199 aus Esrom in Dänemark kamen und das Kloster in Eldena gründeten. Sie haben auch die Siedlung Greifswald gegründet, die 1250 das Lübische Stadtrecht erhielt.

Die Stadt wurde durch die 1456 gegründete Greifswalder Universität berühmt. Die Universität wurde vom Greifswalder Bürgermeister Heinrich Rubenow, von Herzog Wartislaw IX. und dem Camminer Bischof Henning Iwen gegründet. Bald wurde die Universität zum wissenschaftlichen Zentrum von Pommern. Anfänglich hatte die Hochschule den lateinischen Namen *Academia Gryphica*.

Davon, wie mächtig Greifswald gewesen ist, zeugen seine militärischen

Verpflichtungen. 1523 musste Greifswald beträchtliche Truppen bereitstellen: 400 Fußsoldaten und 50 Kavalleristen. In der Stadt gibt es viele herausragende Denkmäler. Am Nikolaikirchplatz steht der gotische **Dom St. Nikolai**, der wegen seinem mächtigen, 100 m hohen Turm von den einheimischen „Langer Nikolaus“ genannt wird. Die Außenmauern der Kirche sind mit vielen Blenden geschmückt. In den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts erhielt das Gotteshaus eine neogotische Innenausstattung. Interessanterweise steht der moderne Altar aus Kalkstein in der Mitte des Hauptschiffs. Um den Innenraum ist ein Kapellenkranz mit 21 Kapellen angeordnet. In der „Bürgermeisterkapelle“ befindet sich eine Gedenktafel zu Ehren des Bürgermeisters Heinrich Rubenow, des Gründers der Greifswalder Universität.



„Dicke Marie“ – diesen Beinamen hat die hiesige **St.-Marien-Kirche** (Friedrich-Loeffler-Straße). Dieses gotische Gotteshaus entstand um die Jahrhundertwende vom 13. zum 14. Jahrhundert. In der Kirche befindet sich eine Kanzel von Ende des 16. Jahrhunderts und ein neogotischer Altar. In Greifswald gibt es noch eine weitere Kirche, die einen Beinamen hat. Es ist die **St.-Jakobkirche** (An der Jakobkirche) aus dem 13. Jahrhundert, die als „kleiner Jakob“ bezeichnet wird. Im Inneren der Kirche befinden sich ein romantisches Taufbecken und alte Fresken.

Am Greifswalder Hauptmarkt stehen beeindruckende gotische Häuser, und in der Mitte erhebt sich das Rathaus. Ursprünglich war das Rathaus ein gotisches Gebäude, aber nach dem Umbau im Jahre 1724 erhielt es ein barockes Aussehen. Direkt neben dem Rathaus befindet sich die **Rats-Apotheke**, die seit 1551 an dieser Stelle firmiert.



In der Altstadt, auf dem ehemaligen Klostergelände in einem großen klassizistischen Gebäude einer ehemaligen Schule, befindet sich das **Pommersche Landesmuseum** (Rakower Straße). Das kostbarste Exponat in diesem Museum ist der **Croy-Teppich**. Es handelt sich um einen Wandteppich aus dem 16. Jahrhundert mit Darstellungen der Herzogsfamilien aus Pommern und Sachsen.

Am Ryck befindet sich der **Museumshafen** mit Fischkuttern, wunderschönen Segelfischerbooten, die „Zeesenboote“ genannt werden, und andere Objekte. Die Stadt hat ihren Universitätscharakter beibehalten – jeder vierte Greifswalder Einwohner ist ein Student. Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität besteht heute aus fünf Fakultäten: Theologische Fakultät, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, Medizinische Fakultät, Philosophische Fakultät und Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Zur Universität gehört auch ein wunderschöner botanischer Garten (Grimmer Straße 85–88), dessen Anfänge bis in das Jahr 1763 zurückreichen.

### **Touristeninformation**

Am Markt 1 (ratsuz)

tel. +49 38 345 213 80

Greifswald-Information@t-online.de

*Während eines Besuchs in Greifswald lohnt es sich auch, die Ruinen des im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Eldena-Klosters, mit dem die Geschichte dieser Stadt begann, zu besuchen. Die Klosterruine befindet sich 6 km westlich von der Stadt. Sie liegt wunderschön in einem Wald und ist der Schauplatz vieler Aufführungen und Konzerte. In der Nähe, an der Ryck-Mündung, liegt das Dorf Wieck, in dem sich eine über 100 Jahre alte Zugbrücke befindet. Es ist eine Holzbrücke und deswegen eine große Rarität.*



## LOITZ - 60 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: LOITZ  
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: ŁOSICE

Im Vordergrund sieht man die Peene mit Segelschiffen und Booten. Hinter dem Fluss, auf der rechten Seite, befindet sich das mit einer Zwiebelhaube abgeschlossene Schloss der pommerschen Herzöge (A). Die eigentliche Stadt ist in der Mitte der Vedute dargestellt. Sie ist von einer hohen, mit Streben befestigten Mauer umgeben. Man erkennt die große St.-Marien-Kirche. Links von der Kirche steht das bis heute erhaltene Steintor (F) und rechts von ihr das Rathaus (D).

**In der Nähe dieser Stadt fand eine Schlacht statt, die über das Schicksal des ehemaligen Fürstentums Rügen entschied.**

Nachdem 1325 der letzte Fürst von Rügen gestorben war, wollten die pommerschen Herzöge und Mecklenburg sein Erbe antreten. Eine fehlende Einigung führte zum Ausbruch von zwei Kriegen. Die entscheidende Schlacht wurde 1321 am Schoppendamm bei Loitz ausgetragen. Während dieser blutigen Schlacht wurden die Mecklenburger vom pommerschen Herzog Barnim III. geschlagen. Dieser Sieg entschied über das Schicksal des Fürstentums Rügen. Gemäß den Bestimmungen des Friedens von Stralsund (1354) kam Rügen in den Herrschaftsbereich der Greifen.

1242 wurden die Stadtrechte an Loitz verliehen. Loitz entwickelte sich jedoch nie zu einer Großstadt. Obwohl hier Pferde- und Viehmärkte stattfanden, wohnten im 16. Jahrhundert in Loitz lediglich 600 Einwohner. In der Stadt befand sich einst das Schloss Rügischer Fürsten und Pommerscher Herzöge. Man weiß, dass in diesem Schloss 1631 Sophia Hedwig von Braunschweig-Wolfenbüttel, die Witwe von Herzog Ernst Ludwig, starb. Das Schloss wurde während des Dreißigjährigen Krieges zerstört.

Von den ehemaligen Stadtbefestigungen hat sich das im 14. Jahrhundert errichtete **Steintor** (Lange Straße) erhalten, das zwischen die Häuser hineingedrückt ist. In diesem Tor befindet sich heute eine Kunstgalerie. Daneben haben sich die Reste der Stadtmauer erhalten. An dieser Straße steht auch die gotische **St.-Marien-Kirche** aus dem 13. Jahrhundert. Infolge späterer Umbaumaßnahmen verlor die Kirche ihre ursprüngliche Form: das Gebäude wurde verputzt und der Turm bekam eine barocke Haube. Die Innenausstattung der Kirche stammt überwiegend aus der Zeit des Barocks und der Neogotik. Man findet hier auch ein mit vier Gesichtern geschmücktes Taufbecken aus dem 13. Jahrhundert und Teile eines herzoglichen Sessels aus dem 17. Jahrhundert.

Das einfache Steinhaus an der Heilgeiststraße 194 ist die **ehemalige Heiliggeistkapelle**. Die Lutherkirche (Goethestraße) war im Mittelalter die Hospitalkapelle St.-Jürgen. Ein interessantes architektonisches Detail ist das Renaissanceportal von 1619.



An der Peene befindet sich eine lokale Besonderheit: bis vor kurzem war die Brücke über die Peene (Peenestraße) die einzige Zugbrücke in Europa, die allein mit menschlicher Kraft hochgezogen wurde. Der mächtige historische Speicher dient heute als Bootsverleih. Man kann hier ein Paddelboot mieten und eine Fahrt auf der Peene unternehmen.

### Touristeninformation

Lange Strasse 83  
tel. +49 39 998 153 12  
u.schramm@loitz.de



## DEMMIN - 72 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: DEMMIN  
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: DYMIN

Dieser Ort wurde als eine große, dicht bebaute und mit einer nicht allzu hohen Mauer umgebenen Stadt zwischen der Tollense und der Peene dargestellt. Unter den Stadttoren sticht das besonders hohe Kuthor (K) hervor, das bis heute erhalten geblieben ist. Das größte Gebäude in der Stadt ist die St.-Bartholomaei-Kirche mit einem sehr hohen Turm.

**Einst gehörte diese Stadt zu den ältesten und bedeutendsten Ortschaften in Pommern.**

Zum ersten Mal wird Demmin in der Chronik Bremer Bischöfe des Adam von Bremen 1075 erwähnt.

1295, nach der Aufteilung des Greifen-Staates, wurde Demmin Teil des Herzogtums Wolgast-Pommern. Im Mittelalter war die Stadt ein Mitglied der Hanse. Als die Seeräuber die Interessen der Ostseestädte immer mehr bedrohten, stellte 1394 Demmin mit Greifswald, Anklam und Wolgast Truppen zur Bekämpfung der Ostseepiraten auf. Zur damaligen Zeit war Demmin eine reiche Stadt, in der viele Zünfte wirkten und die Bierbrauerei und der Handel hohe Einnahmen sicherten. Die Stadt verdiente auch mit ihren Ländereien. Das wichtigste Gebäude in der Stadt ist zweifelsohne die St.-Bartholomaei-Kirche (Kirchplatz) aus dem 14. Jahrhundert, die die

gesamte Altstadt beherrscht. Die Kirche hat einen fast 96 m hohen, durchbrochenen Turm, der zu den höchsten Türmen in Pommern gehört. Während der brandenburgischen Belagerung 1676 wurde das Gotteshaus stark beschädigt. Das heutige Aussehen erhielt die Kirche 1857 nach dem Abschluss der Umbauarbeiten. Damals erhielt der Turm auch die schlanke Turmspitze. Im Inneren der Kirche findet man beeindruckende Rippengewölbe und eine neogotische Kanzel mit Darstellungen von Martin Luther, dem im 16. Jahrhundert wirkenden Reformator Johannes Beugenhausen, Bischof Otto von Bamberg und Herzog Wartislaw I. Zwei dieser Personen wurden absichtlich dargestellt, weil 1128, während der Regierungszeit des Herzogs Wartislaw I., in Demmin die zweite Christianisierungsmission des Bischofs Otto von Bamberg begann. Die Kirchenorgel stammt aus dem Jahre 1868.



**Das Rathaus**, das in der Nähe am Marktplatz steht, macht einen alten und barocken Eindruck. Man sollte sich davon aber nicht täuschen lassen: dieses Gebäude ist eine in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts errichtete Replik des alten Rathauses, das bei einem Feuer im Mai 1945 zerstört wurde. Von der ehemaligen Stadtbefestigung ist das 31 m hohe gotische Kuhtor mit einem schmuckvollen Treppengiebel erhalten geblieben (Rudolph-Breitscheid-Straße). Seit 1821 wird dieses Tor zu Ehren der Ehefrau des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preußen, Luise von Anhalt-Bernburg, **Luisentor** genannt. Die Prinzessin hielt sich hier auf ihrer Reise nach Rügen auf. Daneben steht der bescheidene zylindrische **Pulverturm**.

An der Peene stehen Speicher aus dem 19. und 20. Jahrhundert. In einem dieser Speicher, im modernistischen Gebäude aus dem Jahre 1925, befindet sich das **Demminer Regionalmuseum**. In diesem Museum werden u. a. alte Waffen und die Lubinsche Landkarte ausgestellt (Am Hanseufer 1).



Lohnenswert ist auch ein Besuch auf der **Fischerinsel**, auf der sich das Freilichtmuseum Hanseviertel befindet. Hinter der Holzpalisade befindet sich ein rekonstruiertes mittelalterliches Dorf mit alten Handwerksbetrieben. Südlich vom Stadtzentrum, in der Flussschleife, befinden sich die Ruinen eines Schlosses aus dem 13. Jahrhundert.



### Touristeninformation

Am Hanseufer 1  
tel. +49 39 982 250 77  
info@demmin.de



## ALTENTREPTOW - 104 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: TREPTOW AN DER TOLLENSE  
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: TRZEBIATÓW NAD TOLĘŻĄ

Auf der Stadtansicht sieht man, dass der Teil der Stadt, in dem sich das größte Gebäude der Stadt – die St.-Peter-Kirche – befand, auf einer Anhöhe stand. Neben den repräsentativen Gebäuden wurde die herzogliche Schäferei dargestellt, die sich hinter dem Brandenburger Tor befand. Die Legende ermöglicht, die Gebäude zu finden, die bis heute erhalten geblieben sind: A – St.-Peter-Kirche, F – Brandenburger Tor, H – Demminer Tor.

Diese Stadt an der Tollense ist lange Zeit ohne eine Stadtmauer ausgekommen. Die Stadt wurde vor 1264 gegründet, aber erst um 1450 wurde mit dem Bau der Befestigungen begonnen.

Von den drei Toren, die damals errichtet wurden, sind bis heute noch zwei erhalten. Das **Brandenburger Tor** (Rudolf-Breitscheid-Straße) hat eine mit vielen Blenden geschmückte Fassade und einen Treppengiebel. Das **Demminer Tor** (Demminer Straße) ist nur teilweise erhalten und wird von vier Türmchen an den Ecken des unteren Geschosses geschmückt. Darüber hinaus haben sich an der Rudolf-Breitscheid-Straße kleinere Reste der ehemaligen **Stadtmauer** erhalten.



Die **St.-Peter-Kirche** (Mühlenstraße) wurde um die Jahrhundertwende vom 14. zum 15. Jahrhundert erbaut. Die Kirche hat einen hohen und in seiner Form strengen Turm mit einer barocken Haube. Im Innenraum befindet sich ein imposanter gotischer Altar mit sehr vielen Heiligenfiguren. Das Taufbecken aus Granit stammt aus dem 13. Jahrhundert. Darüber hinaus ist in der Kirche ein gotisches Chorgestühl erhalten geblieben.

Ein weiteres gotisches Gebäude in der Stadt ist die kleine **St.-Georg-Kapelle** aus dem 15. Jahrhundert, die auf dem Friedhof steht und in der Vergangenheit den Einwohnern des Armenhauses diente.

Im Mittelalter basierte die Wirtschaft der Stadt auf dem Handwerk und dem Handel mit den größeren Nachbarstädten, Greifswald und Demmin.

Am Marktplatz steht das neogotische Rathaus aus dem Jahre 1869. Am Klosterberg trifft man auf eine geologische Besonderheit: dort befindet sich der sog. **Große Stein**. Es ist ein Findling, der aus Skandinavien von einem Gletscher hierhin getragen wurde und zu den größten Findlingen in ganz Deutschland gehört. Er wiegt ca. 360 t und hat ein Volumen von 133 Kubikmetern.

In den Jahren 1850–1856 hielt sich in Demmin der berühmte Schriftsteller Fritz Reuter auf. Das Haus, in dem er wohnte, steht an der Oberbaustraße 59.

**Touristeninformation**  
Rathausstrasse 1 (Ratusz)  
tel. +49 39 612 551 46  
altentreptow@t-online.de

*Bei einem Besuch in Altentreptow lohnt es sich, einen Abstecher zur mächtigen und gut erhaltenen Burg Klemptnow zu machen. Die Burg liegt 14 km nördlich von Altentreptow und ist der ehemalige Sitz der Familie von Heydebreck. Eine weitere Burg, oder vielmehr ihre Ruine, befindet sich im benachbarten Dorf Janow (Burg Landskron). Sie wurde im 16. Jahrhundert von der – von den Hölflingen Pommerischer Herzöge abstammenden – Adelsfamilie von Schwerin erbaut.*



## GÜTZKOW - 142 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: GUTZKOW

POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: CHOĆKÓW

Auf der Ansicht ist Gutzkow als eine Stadt dargestellt, die auf mehreren Anhöhen liegt. Man erkennt keine Stadtmauer. Auf dem Gipfel der höchsten Anhöhe steht die bis heute erhaltene Nikolaikirche (A). Auch das Rathaus (B) und zwei Stadttore (C und D) wurden dargestellt.

### Eine kleine Stadt, dafür aber mit einer großen Kirche ...

Wer die Stadtrechte an Gutzkow verlieh, ist unbekannt. Man weiß auch nicht, wann die Verleihung stattgefunden hat. Erst 1356 wird Gutzkow zum ersten Mal als Stadt erwähnt. Wahrscheinlich wurden die Stadtrechte von den mit der Greifen-Familie verwandten Grafen von Gutzkow verliehen. Im 13. und 14. Jahrhundert waren sie nämlich die Eigentümer dieses Ortes. Davon, dass die Stadt klein und arm war, zeugt die Tatsache, dass in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Stadt im Kriegsfall lediglich sechs Fußsoldaten bereitstellen musste.

1729 brach ein Feuer aus, das die gesamte Stadt zerstörte. Interessanterweise hat dieses Ereignis das damalige Recht beeinflusst. Die schwedische Provinzialregierung in Stralsund verfügte daraufhin, dass in Städten keine Gebäude mit Schilfeindeckung und keine Scheunen mehr errichtet werden durften.



Im Stadtzentrum steht die gotische **Nikolaikirche** (Kirchstraße) aus dem 13. Jahrhundert. Viel höher als die Kirche ist der schlanke Turm, der erst in den Jahren 1882–1883 errichtet wurde.

Die Kirchengestaltung ist größtenteils neogotisch. Interessant sind die Glasfenster mit den Darstellungen von Christus, dem hl. Otto, dem hl. Nikolaus und Martin Luther. Vor der Kirche steht ein **Obelisk**, der an die Stadtbewohner erinnert, die in den drei preußischen Kriegen gekämpft haben: 1884 mit Dänemark, 1866 mit Österreich und 1870–1871 mit Frankreich.

Im Nordteil der Stadt befindet sich der **Schlossberg**. Hier befand sich einst eine Residenz slawischer Fürsten, später dann der Herrenhof der Grafen von Gützkow und im 15. Jahrhundert ein Schloss des pommerschen Herzogs Barnim VII. Schon im 17. Jahrhundert war das Gebäude zerstört und die Wälle mit Dickicht bewachsen.

An der Parkstraße steht das Palais der Familie von Lepel von Ende des 18. Jahrhunderts mit einem englischen Park (Pommersche Straße 27). In der neogotischen Schlosskapelle von 1859 befindet sich heute das Standesamt.

## WOLGAST - 170 KM - ROUTENENDE

